Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 14

Artikel: "Der Lanksee" in meiner Innerhoder Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Der Lanksee" in meiner Innerrhoder Schule.

Die Lanksee-Frage war eine wirkliche Seeschlange. Seit ungefähr 20 3abren sputte sie im Ländchen umber. Schon einmal — es war 1919 — meinte man, ihr den Kopf zertreten zu haben, leider war es nur ein Stückhen — Schwanz gewesen. Und der wuchs wieder nach. Nun aber hoffe ich, daß durch den wuchtigen Landsgemeindeentscheid vom 8. Jan. dieses Jahres Schwanz und Kopf definitiv erledigt sein werden. Zwar sagt man, das lette Wort stehe noch bei — Bern. Doch vermögen selbst Bundesvollmachten=Freunde nicht daran zu glauben, daß der Bundesrat über den fast einstimmigen Entscheid eines Landsgemeindevolkes hinweg Gewalt anwende zugunsten einer kapitalistischen Industriegesellschaft — es müßte das seine schweren Folgen haben. Allen Lodungen und Drohungen zum Trop hat das kleine Alpsteinvolk seine Selbständigkeit gewahrt, ben föderalistischen Gedanken hochgehalten. Es handelte sich nicht allein um eine Angelegenheit volkswirtschaftlicher, sondern fast mehr noch um eine folche grundfäglicher Natur, wenn solches auch nicht zugegeben wird. Weg mit ber kantonalen Souveränität erst hier, dann dort! Darum kommt dem Volksentscheid von J.=Rh. allgemein= schweizerische Bedeutung zu.

Das war denn auch ein Beweggrund, warum ich den "Lanksee" als aktuelle staatsbürgerliche Frage am Vortage der Landsgemeinde in meine 6. Anabenflasse hinein warf. Und wahrlich! ich war dabei nicht schlecht beraten. Die Schülerabstim= mung wurde zum treuen Abbild bes Lands= gemeinderesultates; mit Ausnahme von dreien waren alle Schüler entschiedene Gegner des Konzessionsgesuches. Aus pada= gogischen Gründen angehalten, ihren ablehnenden Standpunkt schriftlich zu beweisen, lieferten die Buben ein ganzes Arsenal von Bermerfungegründen, von benen wir die pinchologisch interessantesten als Spiegelbild der Volksstimmung im "Jugendstil" hier anführen.

Warum ich gegen ben Lankiee bin.

"Das Appenzellerländchen ist schon klein genug, es muß nicht noch kleiner werden."

"Weil das Vieh teurer würde und die Heimaten auch und dazu immer kleiner."

"Weil das Stimmen für den Lanksee eine Sünde gegen den Deimatschut ist."

"Weil die Leute meinen, man bekomme für Geld alles von uns Innerrhodern."

"Weil es sehr schade wäre um die 230 Jucharten guten Boden und um das schöne Lank-Tälchen."

"Beil manches heimelige Bauernhaus

abgebrochen würde."

"Weil die Bauern fortwandern müßten und große Mühe hätten, bis sie Unterkunft fänden."

"Weil die Sitter nicht immer genügend Wasser hatte, um das große Loch zu füllen."

"Weil der See die Gegend nicht verschönern, sondern verwüsten würde."

"Es würden 80—100 Personen obdachlos, darunter viele, die schon mehr als 100 Jahre auf der Peimat waren."

"Beil die am nächften gelegenen Böhl und Halben in Gefahr tamen abzuschlipfen."

"In trockenen Sommern würde der See halbleer sein und vielleicht gar auftrocknen und dann müßte man den schmuzigen Schlamm anschauen."

"Wenn die heiße Sonne auf den Schlamm scheinen würde, dann würde der Schlamm durr und es gäbe daraus Fliegen und Chrotten und mehrere Krankheiten."

"Es gabe auch manchmal Streite wegen

der elektrischen Rraft."

"Weil viel Juden, Sozi und sonst noch ungerade Leute in unser Ländchen kamen."

"Es wäre nicht schön, wenn wir in unferm eigenen Ländchen nicht mehr selber Herr und Meister wären und die Kubler uns regieren müßten."

"Weil man den fremden Herren nicht

trauen darf."

"Unser Kanton würde dann nicht mehr Innerrhoden heißen, sondern er bekäme den Namen Kubel."

"Weil die Rubelwerkler viel Elettrisch

ins Ausland senden würden."

"Weil die Herren vom Kubel uns für dumm halten und meinen, sie können mit den Appenzellertötschen machen, was sie wollen. Aber nein, so dumm sind wir nicht und nehmen ihn nicht an."

"Weil uns die Fremden zu etwas zwingen wollen, was uns ganz gegen den Strich

geht."

"Biele Leute fürchten, wenn der Lankersee verworfen würde, käme der Bund und würde sagen: Ihr müßt ihn doch haben. Aber so unverschämt frech ist denn doch der Bund nicht." War das nicht jugendlichforsch und dabei klar und schön gesagt? Und liegt nicht darin der Deimatgedanke unserer Ahnen sest und entschieden ausgedrückt:

Wir wollen frei sein wie die Bäter waren Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen! War's nicht Heimatschut, was hier in Frage kam, Heimatschutz gegen moderne Bögte? Ja, wir brauchen wieder Mänsnermut und Männerstolzvor Geld und Gewalt!

Schulnachrichten.

Schweizer. Ratholischer Bolksberein. (Mitteilungen der Zentralftelle) Das Zentralfomitee hielt Montag, den 20. März im hotel "Union" in Zuzern seine ordentliche Budgetsitzung ab. Der Boranschlag der Inländischen Mission, ber ein Total des ordentlichen Budgets von Fr. 358'900 und Fr. 36'000 an Extragaben verzeichnet, wurde mit einigen Abanderungen und Ergänzungen genehmigt. Aus den Einnahmen der Leon- hard-Stiftung wurden pro 1922 folgende Bergabungen beschlossen:

Un bie Bahnhofmiffion ber Schweizer. fathol. Maddenschutvereine fr. 200; an Beranftaltung von Lehrer- und Lehrerinnen-Exergitien je Fr. 150; an den Schweiz, tathol. Fürforgeverein für Frauen, Madchen und Rinder (f. d. Rettungsheim "Alpen. blid in Bergiewil Fr. 300 und an ben Fond für Gründung eines Rettungsheims in Barich Fr. 200); an bas freie tathol. Lehrerseminar in Bug Fr. 1000; an ben Arbeitenachweis bes Bolfevereins, Bermittlungsamt für Abwanderungsanmelbungen, Beitschrift für Schweizer. Rirchengeschichte 2c. Fr. 1500; an bas Sefretariat bes Schweizer, fathol. Schulbereins Fr. 750; an bas Generalfefretariat ber tathol. Jünglingsvereine Fr. 1500; an ben Bentralarbeitenachweis ber Chriftlich Sozialen und Befellenvereine ber Schweiz Fr. 150; an die Caritas Bentrale Fr. 1000.

Luzern. Kanferenzberichte, Willisans-Bell. Die Konferenzmitglieber besammelten sich am 15. März in Willisau zur britten und letten Tagung bieses Schuljahres. Der Borsitenbe, H. H. St. Pfarrhelser Troyler erwähnt mit Genugtuung in seinem Eröffnungswort, daß in unserem Konferenztreis bei ben bevorstehenden Lehrerwahlen keine Wegwahl zu befürchten sei. Er ermuntert die Lehrerschaft, dieses Zutrauen der Behörden und der Bürger durch treue Pflichtersüllung zu rechtsertigen.

Neber bie erziehungsrätliche Aufgabe: "Urfachen bes heutigen materialistischen Zeitgeistes und bessen Betämpfung in ber Schule" referierten die Herren Emil Wismer, Willisau, und Alois Bernet, Set.Lehrer, Ettiswil. Beibe Referenten sind darin einig, daß nicht die Schule die Hauptschuld trägt am heutigen materialistischen Zeitgeist und daß auch die Schule allein das Uebel nicht wird aus der Weltschule dien fonnen. Aber tüchtig mithelsen soll die Schule bei der Besämpfung des Materialismus durch Wedung der Arbeitsfreudigseit (Arbeitsprinzip); nicht Bielwisserei, sondern mehr Charafterbildung; Erziehung zur Genügsamkeit und Selbstbeberrschung. Bor allem aber muß die Rückehr zu Gott und eine tiefere religiöse Betätigung dem Leben einen höhern, einen Ewigkeitswert verleihen. Bon großem Ginfluß in allen Fällen ist das Beispiel des Lehrers. Das sind einige Gedanken aus den zwei Referaten.

Um unsere frembnachbarlichen Beziehungen immer aufrecht zu erhalten, wird einstimmig beschlosen, mit unserer Nachbartonferenz Bell im nächsten Sommer eine gemeinsame Tagung abzuhalten,

Zum Schluß ber Konferenz benütt fr. Trönble, Willisau, ben Anlaß, Propaganda zu machen für ben neulich gegründeten luzernischen Verein für Handarbeitsunterricht.

—p.

— Rothenburg. Mittwoch, ben 22. Marz, tagte unfere Konferenz in Eschenbach, um die Dreizahl ber guten Dinge wieder für ein Konferenzjahr zu vollenden.

Einleitend beglüdwünschte unser verehrte Inspettor, S. S. Pfarrer Ambühl, seine Getreuen zur ehrenvollen Wiederwahl und forderte fie auf, sich burch gewissenhafte Erzieherarbeit in und außer der Schule dieses Bertrauens würdig zu erweisen.

Herr Lehrer Franz Steger, jun., Gerliswil, versuchte, die neue Eit's'sche Gesangsmethobe dem Verständnis zu erschließen, ließ aber durchbliden, daß er sich im "alten" Tongewirr heimeliger sühle, als im neuen Tonwörterlystem von Eit. Geäußerte Meinungen verhielten sich dem "Neuen" gegenüber sehr kühl und betonten, man tue besser, dem Kinde einen sichern Liederschat als Ungebinde mit ins Leben zu geben, als ihm das Singen durch trocene Theorien zu verleiden.

Herr Set. Lehrer Fleischlin, Rothenburg, regte in einem beifällig aufgenommenen Referate an, burch vermehrte Psiege des "Volkswirtsich aftlichen in der Schule" den Unterricht praktisch zu gestalten, um dadurch in der Schule für das Leben zu wirken.

Auf Schluß bes Schuljahres scheibet aus unserer Ronferenz Gerr Franz Steger, sen., aus, ber lange Jahre als beliebter Lehrer in Emmen und Gerliswil wirfte. Altersbeschwerben entwanden ihm Araft und Amt und bannen ihn nun ans Aransenbett. Möge ihm der Rückblick auf seinen Ibealdienst im Jugendgarten Licht und Sonne in die düstern Tage ber Aransheit bringen und ihm im Areise seiner Angehörigen ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Als freudige Mitteilung verdient erwähnt zu werben, daß in der letten Delegiertenversammlung der Kantonalkonserenz Herr Sek. Behrer Joh. Bucher, Eschen bach, für den Rest der lau-